

## **Jahresbericht**

## **Schulsozialarbeit**

Schuljahr 2007/2008

**Realschule Ravensburg**

Wilhelmschule

**Tina Thurner-Moller**

**Träger:  
Stadt Ravensburg  
Amt für Schule, Jugend, Sport  
Seestr. 7  
88214 Ravensburg**

# Inhaltsverzeichnis:

-Schule und Schülerschaft

-Beginn und Ausweitung

-Los geht's!

-Neues und Dauerbrenner:

- Schülercafe
- Frühbetreuung
- Hausaufgabenbetreuung

-Alltag

- Beratung und Begleitung
- Zu kurz gekommen
- Gebildet
- Teil eines Ganzen

-Was gibt es noch zu tun?

## Schule und Schülerschaft

Die Realschule Ravensburg verteilt sich auf zwei nebeneinander liegende Gebäude, die durch eine verkehrsreiche Strasse getrennt sind. Stetig wachsende Schülerzahlen bringt die Schule an ihre räumlichen Grenzen. So gab es 703 Schüler und Schülerinnen, die auf 25 Klassen aufgeteilt sind. Der Anteil der Jungen ist wesentlich höher (399) als der der Mädchen (247). Ein weiterer Zuwachs zeichnet sich für das kommende Schuljahr schon ab. Nationalitäten sind aus aller Herren Länder vertreten. Neben Deutsch (646) ist albanisch, türkisch, kroatisch, brasilianisch, vietnamesisch, portugiesisch, etc. vertreten. Auch die Religionszugehörigkeit ist breit gefächert:

Viele umliegende Ortschaften gehören zum Einzugsgebiet der Schule. Dieses reicht von Baidt über Wilhelmsdorf, Horgenzell zu Meckenbeuren, Grünkraut, Vogt und Waldburg.

Neben der Raumfrage ruft die aktuelle Bildungspolitik viele Diskussionen hervor. Im Zusammenhang mit der Hauptschuldebatte wird immer wieder der Vorschlag einer Kooperation mit den Realschulen mit in die Diskussion gebracht und sorgt für eine intensive Auseinandersetzung mit dem Thema.

## Beginn und Ausweitung

Das Schuljahr 2007/2008 brachte für die Schulsozialarbeit der Realschule eine Veränderung. Die bisherige Schulsozialarbeiterin vollzog einen Wechsel an zwei städtische Grundschulen. Sie besaß einen Stellenumfang von 50 %, die auf ein städtisches Gymnasium und die Realschule verteilt waren.

Mit dem personellen Wechsel wurde die Schulsozialarbeit an der Realschule auf eine halbe Stelle (50%) aufgestockt. So teile ich mir meinen Arbeitsplatz mit einer halben Stelle (50%) im Jugendhaus Ravensburg und einer halben Stelle an der Realschule. Mit der Aufstockung wurde eine Ausweitung bisheriger Angebote und Erfüllung zusätzlicher Aufgaben ermöglicht.

## Los geht's!

Aber zuerst einmal stand kennen lernen und bekannt werden im Vordergrund. Mehreren Gesprächen mit den Direktoren folgte die Vorstellung im Kollegium. Zu den ersten Amtshandlungen gehörte die Einschulungsfeier der neuen 5-er, ebenfalls mit Vorstellung.

25 Klassen sollten zumindest einen groben Eindruck von mir bekommen. So präsentierte ich mich im Lauf der ersten Wochen jeder Klasse, erläuterte kurz mein Aufgabengebiet und gab Gelegenheit für Fragen. Das gleiche vollzog ich mit der Elternschaft. Bei den Elternabenden der einzelnen Klassen stellte ich mich ebenfalls kurz vor. Auch den Streitschlichtern wollte ich die neue Schulsozialarbeiterin vertraut machen und nahm mit ihnen an einem Ausbildungsmodul teil.

Parallel dazu gab es ausführliche Treffen mit den einzelnen Klassenlehrern. Ziel dabei war, einen genaueren Einblick in die Klasse zu bekommen. Soziales Geflecht, Stärken und Schwächen einzelner Schüler, familiäre Hintergründe sowie Besonderheiten waren dabei Thema.

Aber nicht nur die Menschen an der Schule wollten kennen gelernt werden, nein, auch Abläufe im Schulalltag, räumliche Gegebenheiten und der Rhythmus eines Schuljahres

wollten erfasst werden. Dies zog sich bis zum Ende des Schuljahres, stets gab es Veranstaltungen, die trotz beginnender Routine noch neu waren.



## Neues und Dauerbrenner

### **Schülercafe**

Das Schülercafe wurde in der Vergangenheit und wird auch heute noch durch zwei engagierte Mütter im Rahmen des Jugendbegleiterprogramms betreut. Somit ist die Anwesenheit einer Aufsicht durchgehend gewährleistet. Zu meinen Aufgaben gehörte die Begleitung der Mütter, regelmäßige Besprechungen mit ihnen zu arrangieren, sich über Besucher auszutauschen, Handlungsmaßnahmen zu erörtern sowie Bindeglied zu sein zwischen Rektoren und Begleiterinnen. Des Weiteren fiel in meine Zuständigkeit die Gestaltung der Räumlichkeiten, die Zusammensetzung des Thekenangebots, die Bereitstellung von Freizeitbeschäftigungen, konkreten Angeboten und die Präsenz. Aufgrund der Anwesenheit der Betreuerinnen konnten meine Kontaktmöglichkeiten zu den Schülern äußerst flexibel gehandhabt werden.

Konkret wurde im Lauf des Schuljahres die Optik des Cafes verändert, eine Außenbestuhlung angeschafft, das Angebot an Speisen und Getränken erweitert, Lesematerial zur Verfügung gestellt, ein wöchentliches Quiz installiert und eine Infowand errichtet. Die SMV hat eine kleine Ecke zum Verkauf von Schulmaterial eingerichtet, ein Teil der Verkaufsschichten wird von uns mit übernommen.

Die Veränderungen brachten eine gravierende Erhöhung der Besucherzahlen mit sich. Verfügt der Raum über 36 Sitzplätze, tummeln sich vor allem in der Frühbetreuung z.T. an die 60 Kinder. Diese weichen bei Überfüllung in den Flur und auf die Treppen aus. Gerne wird der Raum inzwischen auch als Versammlungsort aller Art in Anspruch genommen, seien es zwanglosere Klassenveranstaltungen, Elternabende, Gruppentreffen oder kleine Feiern. In Spitzenzeiten sind hier mittags 116 Schuler und Schülerinnen zu finden.

Öffnungszeiten : drei mal wöchentlich 11.45<sup>oo</sup> - 15<sup>oo</sup>

### **Frühbetreuung**

Gekoppelt an meine Person wurde die Frühbetreuung. Wurde diese bisher durch Lehrer abgedeckt und stellte kein verlässliches Angebot dar, kam Kontinuität in die Betreuung. Jeden Morgen können Kinder vor dem Schulbeginn im Schülercafe ankommen. Neben der Möglichkeit eine Kleinigkeit zu frühstücken gibt es alle Angebote der Mittagsöffnung.

In der kurzen Öffnungszeit sind hier bis zu 60 Personen in dem Raum versammelt.

Öffnungszeiten: fünf mal wöchentlich 7<sup>oo</sup> - 7.30

Das Schülercafe stellt für mich eine Möglichkeit der zwanglosen Kontaktaufnahme zu den Schülern dar. Diese Möglichkeit wird von ihnen auch gerne wahrgenommen. Gerne werden

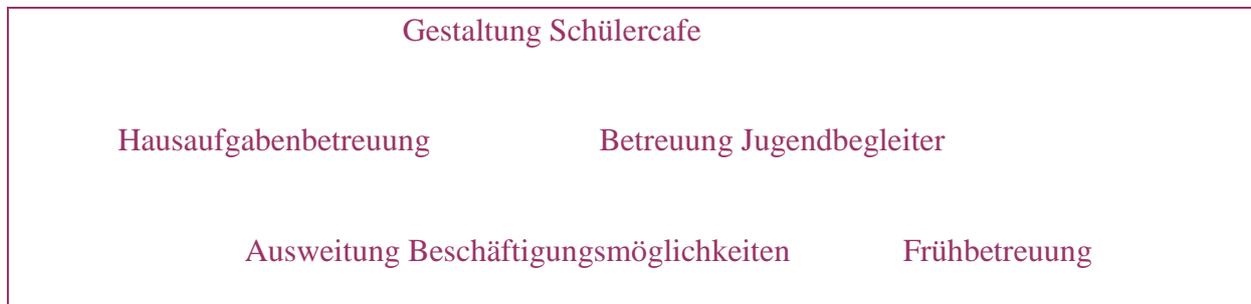
hier konkrete Termine mit mir ausgemacht, auch Eltern nutzten die Gelegenheit, um ihr Anliegen vorzutragen.

Die gleichzeitige Nutzung des Schülercafes durch eine Gruppe von Pausenbrotmüttern ergab einen höheren Bekanntheitsgrad meinerseits in der Elternschaft sowie eine höhere Inanspruchnahme durch einzelne Elternhäuser.

### ***Hausaufgabenbetreuung***

Schon länger war es ein Anliegen der Schule, Hausaufgabenbetreuung zu installieren. Der konkrete Bedarf wurde von mir ermittelt. Geeignete Personen wurden gesucht, ideale Zeiträume bestimmt. So gibt es seit den Herbstferien dreimal die Woche, in Anlehnung an die Öffnungszeiten des Schülercafés, eine von pädagogischen Studenten durchgeführte Betreuung.

Zeitlich begrenzt organisierte ich für eine Klasse in einer Krisensituation eine zusätzliche intensive Betreuung in einem Fach außerhalb des Unterrichts.



## Alltag

### ***Beratung und Begleitung***

Da die SMV-Sitzungen immer außerhalb meiner Arbeitszeiten liegen, war es mir ein Anliegen regelmäßig mit den Vertrauenslehrern und unseren drei Schülersprecher zusammen zu sitzen, um aktuelle Aufgaben zu besprechen, neue Ideen zu entwickeln und als Ansprechpartnerin zur Verfügung zu stehen. Daraus entwickelte sich ein wöchentliches Treffen.

Um die Klassensprecher besser kennen zu lernen, den Zusammenhalt der SMV zu festigen und die Vertrauenslehrer zu unterstützen gab es eine Teilnahme meinerseits an einer zweitägigen SMV-Hütte beim Alpsee.

Neu eingerichtet und das ganze Jahr fortgeführt wurden gemeinsame Rektorengespräche. Im ca. 6-wöchigen Abstand trafen sich der Rektor, die Konrektorin und eine Vertreterin der Lehrerschaft mit mir. Die Themen dabei waren: Infoaustausch, Anliegen der Schule, Anliegen meinerseits, Besprechung aktueller Krisensituationen in der Schüler- und Elternschaft und Organisatorisches.

Sehr schnell gegriffen hat das Angebot der Beratung. Sowohl von Lehrer- und Elternseite wurde dieses angenommen, auch innerhalb der Schülerschaft kamen bald Menschen auf mich zu. Die hauptsächlichen Problemlagen waren Mobbing in der Klasse, Streitigkeiten untereinander, Eingliederungsschwierigkeiten, häusliche angespannte Situationen, selbstverletzendes Verhalten, Disziplinarschwierigkeiten und Krisensituationen. Gezielt zum

Thema Mobbing gab es mehrmals Klassenstunden mit den gesamten Mädchen einer Klasse, mit einzelnen Schülern arbeitete ich intensiv thematisch. Eine Klassensituation im speziellen erforderte unzählige Treffen mit Elternvertreterin, Klassenlehrer, Klassensprechern und einzelnen Schülern. Die Situation gipfelte in einem Krisenelternabend, der von mir moderiert wurde. Ergänzt wurde dieser Bereich durch die Teilnahme an Klassenkonferenzen und Eltern-Lehrer-Gesprächen.

Aus der Beratungstätigkeit heraus ergab sich die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt und den dortigen Fachdiensten. Aufgrund von bereits bestehenden Kontakten aus der Jugendhausarbeit gestaltete sich diese Zusammenarbeit reibungslos. Unterstützende Maßnahmen wurden beraten und in die Wege geleitet, ein gemeinsamer Hausbesuch, Kontakt zu Pflegemüttern, Familienhelferinnen und Erziehungsbeiständen hergestellt. Auch die Jugendgerichtshilfe war in Form einer Mediation mit zwei Schülern beteiligt.

Bereits in die Wege geleitet war die Kooperation Schule-Sport, die von mir weitergeführt wurde und mit dem Judo-Club in Weingarten einen Partner hatte.

Aufgrund der Delinquenz einzelner Schüler ergab sich der Kontakt zur Polizei. Informationen wurden ausgetauscht und weitere Vorgehensweisen wurden beraten.



### ***Zu kurz gekommen***

Zu den klassischen Aufgaben der Schulsozialarbeit gehören Klassenstunden zum Thema ‚Soziales Lernen‘. Dieses wurde von mir von vornherein auf das nächste Schuljahr verschoben, da die realistische Einschätzung war, dass dies zeitgleich mit der Einarbeitung nicht leistbar war.

Ebenfalls nicht zustande gekommen ist eine Teilnahme an der Elternbeiratssitzung, da die angesetzten Termine zum Teil mit meinen Arbeitszeiten im Jugendhaus kollidierten.

### ***Gebildet***

Neue Aufgaben brauchen neue Impulse! So bot mir die Fortbildung ‚Coming In‘ Einführung in die Schulsozialarbeit genau die richtigen Themen für meine berufliche Veränderung. An zwei mal zwei Tagen wurden Grundlagen und Methoden vermittelt.

### *Teil eines Ganzen*

Zum Arbeitsalltag gehört die Teilnahme an Gremien und Arbeitskreisen. Wenn auch nicht immer durchgehend, so war ich doch bei vielen Gesamtlehrerkonferenzen zumindest am Anfang anwesend und berichtete von meiner Arbeit und brachte meine Anliegen vor oder war bei für mich relevanten Punkten anwesend.

Außerhalb der Schule waren für mich die Teilnahme am Gesamtteam der städtischen Jugendarbeit, am Team Schulsozialarbeit und an der dazugehörigen Supervision obligatorisch.

Des Weiteren nahm ich regelmäßig an Sitzungen des Mädchenarbeitskreises MÄK teil, dessen Ansprechpartnerin ich bin.



### *Was gibt es noch zu tun?*

Erste Spuren sind schon gelegt worden zur Gestaltung einer Suchtpräventionswoche. Bei einem ersten Zusammentreffen mit Lehrkräften wurden grobe Züge einer Angebotspalette entwickelt, die im neuen Schuljahr zu einem konkreten Plan entwickelt werden sollen.

Durch die steigende Zahl von Kindern mit Migrationshintergrund wird Unterstützungsbedarf sichtbar. Diese Kinder sind zwar im Alltag der deutschen Sprache mächtig, die sprachlichen Feinheiten im Stil und Grammatik sind für die Anforderungen einer Realschule jedoch nicht ausreichend. Die bestehenden Förderangebote sind dafür unzulänglich. An einer Lösung wird gearbeitet.

Wesentlich zu verbessern gibt es noch die Elternarbeit bei Elternhäusern mit Migrationshintergrund. Sprachliche Barrieren führen häufig zu Verunsicherung und einem Wegbleiben an Elternabenden. Die Einbindungen in Gremien und in das Schulleben gestaltet sich schwieriger. Auch Gespräche bezüglich der Kinder bei schwierigen schulischen Situationen erfordern teilweise das Hinzuziehen eines Dolmetschers.

Angedacht ist hier die Installation eines gemütlichen zwanglosen Treffens zum Kennen lernen, zur Informationsweitergabe, zum Transparentmachen der Abläufe an der Realschule und zum Austausch.

Das bereits oben erwähnte ‚Soziale Lernen‘ und die Teilnahme am Elternbeirat stehen ebenfalls an.

Das Bedürfnis nach Elternabenden mit speziellen Schwerpunktthemen ist deutlich erkennbar. Besonders gewünscht ist das Thema ‚Pubertät‘. Eine solche Veranstaltung soll den Eltern angeboten werden.

Vorgesehen ist die Beteiligung der Schulsozialarbeit mit einzelnen Veranstaltungen am Projekt der Stadt Ravensburg ‚Brutal Digital‘. Hierbei geht es um die Auseinandersetzung mit der Nutzung der digitalen Medien von Kindern und Jugendlichen.

Schulungen im Bereich der kollegialen Beratung und konkreter Umgang mit der gesetzlichen Vorgabe zur Kindeswohlgefährdung werden das erste Schulhalbjahr Thema sein.

Suchtpräventionswoche

Sprachkurs

Elterntreff

Klassenstunden ‚Soziales Lernen‘

Projekt ‚Brutal Digital‘

Ravensburg, August 2008  
Tina Thurner-Moller  
Schulsozialarbeit